

ELEKTRONISCHE ANSAGEN AN ALLE

DAS DEPARTMENT OF VOLXVERGNUEGEN
IN DER GLOCKENBACHWERKSTATT

VON Edith HÜTtenhofer

Über die Münchner Feierkultur lässt sich auf Flyern lesen wie aus Büchern – meinen die Kreativen und legen sich mächtig ins Zeug. Was Material, Konzept und Label von Flyern über unsere abendliche Freizeitgestaltung verraten.

Massenflyer gibt es für Massenclubs. Viele davon liegen täglich vor dem Hauptgebäude der LMU. Einer kündigt im treibend kämpferischen O-Ton das typische Abendszenario an: DJ Pascha ruft auf zu seiner „Torpedo-Edition“, die „Bombenpreise“ für die nötige Muni-



tion, zwar

fungiert als Zielscheibe eine weiße Yacht, doch wegschießen sollen wir uns vielmehr selber! Ein herzförmiger Flyer suggeriert uns Express-Dating und schnelle Liebe, ein anderer umwirbt die x-te *Sex and the City*-Partygala. Das Publikum soll weiterhin möglichst homogen sexy, stylisch, betont feminin, maskulin und dergleichen bleiben, so will es die eingeschworene Fangemeinde. Dass Abendgestaltung viel mit Alkohol, Exklusivität und Selektion zu tun hat, demonstrieren auf dem Flyerrücken die Preise für literweise Getränke im Hunderterbereich. Der Dresscode: „Glam“. Frenetisch-schri-

kündigt sich auf einem A 5-Flyer eine *Psycho-Pathy* an. So grell und hip „powerpop“, „discopunk“ oder „inditronic“ scheinbar sind, nach Experimentierfreude mag das nicht so recht klingen. Über die täglichen Flyer- und Feierformate legt sich der fade Beigeschmack von gleichgeschalteter Partykultur.

Derartige Infoträger liegen täglich wie ein Flickenteppich auf dem Campus aus, überall kleben sie wie lästige Insekten auf Fahrradlenker, -korb, oder -gepäckträger, man seufzt und schnippt sie auf den Boden zu den anderen, auf den Bänken um den Brunnen, im Brunnen, kein Platz ist vor ihnen sicher und

- oh Schreck! - man bekommt ei-

nen in die Hand gedrückt, der Blick schweift sofort suchend weiter zum nächsten Mülleimer...weg damit!

BROTLOS GLÜCKLICH

Aber was, wenn uns jemand stattdessen ein putziges Artefakt in die Hand drückt, eine Einladung der ganz anderen Art? Was, wenn sich der Flyertext plötzlich im Inneren eines liebevollen Taschenspiegels verbirgt? Die selbst gebastelten Mauerblümchen aus rosa Papier, Stein und Stacheldraht sind nicht wirklich schüchtern, denn kokett lädt darauf das Department of Volxvergnuegen zum Musik- und Kulturhappening ein, das war an einem 3. Oktober 2009, ein historischer Jahrestag. Verstanden? Für eine weitere Elektroparty am Nikolaustag ‚flyerten‘ gar mal Söckchen – aber von wegen Kindergeschenke: „Hände hoch und keine Mätzchen, Arsch an die Wand und her mitte Plätzchen“, forderte der Anreißer frech und so gar nicht romantisch. Unkonventionell und von Hand gefertigt sind die Flyer eines 15-köpfigen Teams aus Musik- und Kunstbegeisterten, das sich zum Department of Volxvergnuegen mit dem klaren Ziel zusammenschloss, die verkrusteten Feiergewohnheiten in München zu durchbrechen und zu verändern. Seit Mai 2005 veranstalten sie jeden ersten Samstag im Monat in der Glockenbachwerkstatt, dem Münchner Bürgerhaus in der Blumenstraße 7, vornehmlich Parties mit Visuals unter dem Label Elektronische Musik für alle, seit November in zweimonatigem Wechsel mit den Lektionen in Kultur. Schluss also

Fotos: Department of Volxvergnuegen



mit unterkühlter Anonymität und hohlem Smalltalk auf Markenparties, stattdessen Anregung zur Diskussion: „Selbstkritische Gesellschaftskritik trifft auf gesellschaftliche Selbstbetrachtung“, heißt es im Konzept, nicht mehr und nicht weniger. Das Programm richtet sich an alle Geschlechts- und Altersgruppen sowie Nationalitäten, so will es die Nutzergruppe des Bürgerhauses zu Gunsten eines offenen Miteinanders. Je nach Motto sind geladen: „unterbrückte BallohnarbeiterInnen/ Dreckspatzen/ Schlüsselkinder/ BlutspenderInnen“, jedoch soll hier von Einlasskriterien nicht die Rede sein.

Eine Alternative

In Kooperation mit anderen Künstlern oder auf eigene Faust organisiert die Gruppe ungewöhnliche Ausflüge, Ausstellungen, Lesungen, Installationen, Performances, Film- und Diskussionsabende, alles für vier Euro Eintritt. Das Publikum ist hart im Nehmen und macht alles mit. Zu verraten, was genau bei einem Ausflug ins Grüne an einem vierten Juli Tom Cruise, Theodor W. Adorno, der *Suhrkamp Verlag*, ein Stadtteilstück, ein Partybus und zuletzt die grüne Sonne unter dem Gesamtmotto *Dianetik der Aufklärung* miteinander verband, würde an dieser Stelle zu weit führen...

An einem anderen Samstag lud man den *Verbrecher Verlag* als Gast aus Berlin zu einem gemütlichen Leseabend in die Glocke ein. Der engere Münchner Dietmar-Dath-Fanzirkel fand sich zusammen, das Publikum war bunt gemischt. „Ich komme, weil ich mich über mein Studium und meinen Beruf hinaus weiterbilden möchte“, erklärte Simon, ein frisch gebackener Jurist, etwas angeödet vom Advokatenalltag. Aber auch die Experimente des Medienlabors der Kunstpädagogen an der *LMU* finden dort, nachdem sich Begeisterte in den Seminaren des VJs und Dozenten Peter Becker immer wieder zu Künstlergruppen zusammen schließen, eine Plattform. Der Wunsch, in München eine Abendkultur jenseits von gewohnten Regeln und Konventionen zu erschließen, ist auch längst bei anderen Veranstaltern angekommen. Das Künstler-Kollektiv *Panama Plus* zum Beispiel zeigte Mitte Mai im *Muffatwerk*, wie es die Grenzen zwischen Künstlern und Besuchern auflösen kann, indem es die Kunstbereiche Musik, Film- und Videokunst, Fotografie, Bildende Kunst und Mode nebeneinander und durcheinander präsentierte. Geschah dies nicht in Vernetzung mit dem ‚Department‘, so verwundert dies ebenso wenig, dass auch das Künstler-Kollektiv bereits in der *Glockenbachwerkstatt* einen Auftritt hatte.

ROTER EDDING UND SPARSAMKEIT

Wozu ein Department? „Dies ist nicht mehr als ein ironisches Spiel mit dem Verwaltungsjargon, eine Verballhornung von Bürokratie, denn wir sind alles andere als eine straff organisierte Abteilung, sondern realiter ein offenes Kulturprojekt“, erklärt Fabian, eines der Gründungsmitglieder. „Eine strikte Aufgabenverteilung gibt es nicht, jede/r macht das, was er/sie kann und worauf sie/er Lust hat, sei es Visualisieren, DJing, Organisieren oder hinter der Bar stehen“. Sein Kollege Elias ergänzt hierzu: „Beim Basteln

der Flyer muss aber jede/r mal ran!“ Das Low-Budget-Prinzip und die kreative Gestaltungslust ergeben Kleinkunst mit Unikatcharakter, was allerdings nicht gleich zu Beginn Teil des Programms war. Angefangen hat alles mit rotem Edding und der Erkenntnis, Farbkopien sparen zu können. „Da haben wir vage gespürt, dass wir in Zukunft etwas ändern wollen“, konstatiert Elias. Ums Knausern ging es aber weniger als vielmehr um s

Ver- gnügen, hatte man sich doch dieses auf die Fahnen geschrieben. „Der nächste Flyer war dann schon dreieckig. Und richtig los ging es dann mit unseren Kinderabziehbildchen aus der DDR, mit denen wir unbedingt irgendwas machen wollten und die wir dann einfach an die Flyer tackerten. Von da an wussten wir, dass wir keine 0815 A5-Flyer haben wollen, sondern etwas Schickes!“ Seitdem übertrafen sich die Basteleien an kuriosen und phantastischen Ideen. Und so führen die Department-Mitglieder bald gemeinsam in Baumärkte, ersteigerten bei *ebay* und durchstöberten ihr Strandgut. „Die Auflagenzahl variiert je nach Aufwand und auffindbarem Material, mal basteln wir 300, mal 500, mal 1.000 Stück“, verrät Paula sowie die Tatsache, dass das heitere Basteln in der Gruppe nicht unbedingt vor Überstunden daheim schützt.

Umsonst Anstrengend Draußen

Freiheit ungleich Freizeit

4. Juli 09 21-22 Gollierplatz Weitergang offen

edition volxvergnuegen





Konzept und Zufall

Ein besonders konzeptioneller Flyer mit dem verheißungsvollen Titel *Drei Engels für Karlie* war ein Midas für Lektionen in Kultur IV

werden spaßhaft ‚gewürdigt‘ (wie z. B. das 30-jährige Postit-Jubiläum, 116 Jahre Briefmarkenautomat, Ausrottung der Disketten und weitere Stoffhuberei sowie kuriose Tagesmeldungen als griffige Labels). Nie um eine Replik verlegen, spielen die Flyertexte mit den halsbrecherischen Themen unserer Zeit (*Hyper Real Escape*). Mal selbstironisch (*Kollektivkollaps*), mal kämpferisch (*Party against Patriarchy*), mal schalkhaft augenzwinkernd (*Lektionen in Kultur III, die zwei ?? und der neue Oberbürgermeister*). Heraus kommt ein burlesques Amüsement am Schauspiel eines Ideenwettstreits. Fehler werden mit frechen Sätzen demaskiert, kleine Provokationen maliziös in die Welt gesetzt. Die moralische Tendenz bleibt stets vage angesichts schwebender Unbestimmtheit und Ironie. Das Department of Volxvergnuegen: Eine Manege für Gaukler, Vagabunden, Taschenspieler, Zauberkünstler, Hoch- und Tiefstapler. Und ein aufgewecktes Publikum.

war b. Um das Konzept richtig zu verstehen, sollte man wissen, dass die Veranstaltung am 3. Mai stattfand, drei Leute den Leseabend gestalteten, und Ursel aus dem Eis, eine der Vorleserinnen, an eben diesem Tag Geburtstag hatte – wie Karl Marx. Dafür zerschnitten sie das Buch *Ausgewählte Werke* von Marx und Engels, sodass sich mehrseitige Längsstreifen ergaben. Diese banden sie in der Mitte zu den Minibüchlein. Der gelbe Umschlag sah aus wie ein Reclamheft, innen standen die Informationen zur angekündigten Party. Und so finden jeden Monat aufs Neue kleine historische Details, die niemand bemerken würde, ihren Eingang ins Konzept und

